

## Hundert Jahre Naturwissenschaftlicher Verein für Schleswig-Holstein

Von Heinz Klug, Kiel<sup>1)</sup>

Am 13. April 1972 jährt sich zum hundertsten Mal der Tag, an dem der Naturwissenschaftliche Verein für Schleswig-Holstein in Kiel gegründet wurde. Wir stehen also erst am Vorabend des Jubiläumstages, und ich möchte deshalb jetzt nicht das zweite Jahrhundert der Vereinsgeschichte, sondern Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, auf das herzlichste willkommen heißen und Ihnen dafür danken, daß Sie unserer Einladung gefolgt sind. Wir haben Sie hierher in das Kieler Schloß gebeten in der Absicht, Mitglieder, Freunde und Förderer des Vereins aus dem ganzen Lande — sogar von jenseits seiner Grenzen — zusammenzuführen, um die Hundertjahrfeier gemeinsam zu begehen. Denn die festliche Gelegenheit von heute ist kein Ereignis, das sich häufig wiederholt. Lassen Sie mich diese Worte der Begrüßung zugleich zum Anlaß nehmen, um all den Gönnern des Vereins aufrichtig zu danken, die durch ihre Spenden diese Feier erst ermöglichten. Dank sagen möchte ich auch für die zahlreichen Glückwünsche und Grußbotschaften, die uns zur Hundertjahrfeier gesandt wurden.

Eine Zeitspanne von einem Jahrhundert lockt, die darin vollzogene Entwicklung rückblickend zu verfolgen. Beim Gedanken daran klingt mir der Vorwurf des Heidelberger Physiologen Hans Schaefer im Ohr, der unlängst die Meinung vertrat, heute zähle offenbar nur die gelehrte Rückwendung zur Vergangenheit zur Bildung. Er sagte: „Echte Bildung war früher aber prospektiv, und sie ist es, wenn sie existentielle Erfolge erringen will, auch heute noch.“

Sicher geht ein solcher Vorwurf, der in erster Linie den Historiker zur Zielscheibe hat, am Vertreter der Naturwissenschaft weithin vorbei. Haben doch die Naturwissenschaften in den letzten hundert Jahren existentielle Erfolge von einem Ausmaß erzielt, daß sie die Welt verändern können. Aber in anderer Weise ist auch den historischen Wissenschaften — und die Erdwissenschaften zählen im weiteren Sinne dazu — Prospektivität nicht abzuspüren. Sie können nämlich auch für die Herausbildung der heutigen Gegebenheiten wirksame Kräfte aufzeigen und insofern die Beur-

<sup>1)</sup> Gekürzter Text der Eröffnungsansprache auf der Hundertjahrfeier des Vereins am 12. April 1972 im kleinen Saal des Kieler Schlosses.

teilung der Lage hic et nunc und auch der für die Zukunftsentwicklung maßgebenden Faktoren erleichtern helfen. Und genau das trifft in entsprechendem Bezug auch für die hundertjährige Geschichte des Naturwissenschaftlichen Vereins zu. Es waren nämlich schon die Männer der Gründungszeit, die der Arbeit des Vereins eine Richtung gegeben und eine Tradition geschaffen haben, der er in seiner späteren Tätigkeit im Grundsatz immer treu geblieben ist.

Es sei mir deshalb gestattet, doch einmal kurz in die Zeit der Vereinsgründung zurückzublicken, um dann den Bogen zur Gegenwart zu spannen. Fürchten Sie bitte nicht, ich wolle nun in den Vereinsannalen blättern — sie existieren in diesem Sinne gar nicht! Damit wiederum hängt es nicht zusammen, daß in unseren Schriften schon vor sieben Jahren ein Artikel als Rückblick auf die 110-jährige Geschichte des Naturwissenschaftlichen Vereins erschienen ist. Wir haben uns im Datum nicht geirrt! Denn just am 13. April 1872 wurde der Verein, dessen 100. Geburtstag zu feiern wir hier zusammengekommen sind, ins Leben gerufen. Die Gründung erfolgte allerdings als Zusammenschluß aus zwei älteren wissenschaftlichen Gesellschaften, von denen der „Verein nördlich der Elbe zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse“ bereits seit 1855 bestand, während der „Verein für Geographie und Naturwissenschaften“ damals fünf Jahre alt war.

Die Vereinsgründung fällt in eine Zeit, als mit der Ausweitung und dem Fortschritt der Technik das Interesse weitester Kreise der Bevölkerung an der naturwissenschaftlichen Forschung rasch anwuchs. Von Anfang an war die bewußt angestrebte Breitenwirkung des Vereins groß. Über ihn als Mittler hatten weite Kreise interessierter Laien das Ohr am Puls der Forschung.

Unter den führenden Persönlichkeiten der Gründungsjahre finden wir immer wieder Namen wie Karsten, Hensen, Möbius und Behn. Alle waren Universitätslehrer in Kiel, Karsten und Hensen auch schleswig-holsteinische Landtagsabgeordnete. Wie könnte besser die stets enge Verbindung zwischen Naturwissenschaftlichem Verein, Universität, Stadt und Land dokumentiert werden! Was diese Persönlichkeiten auszeichnete, das hat anlässlich der 75-Jahrfeier des Vereins der damalige Vorsitzende, Prof. Richard Weyl, treffend formuliert: „Jeder dieser Namen verkörpert ein bedeutsames Stück naturwissenschaftlicher Forschung nicht nur im Bereich der engeren Heimat, sondern weit über sie hinausgreifend und doch immer aufs engste mit ihr verbunden. In den Vortragsprotokollen und in den Schriften des Vereins treten sie uns immer wieder entgegen, und eines vor allem scheint mir diese Forscher der verschiedensten Fachrichtungen miteinander zu verbinden: Das Umfassende ihres Weltbildes und die Vielseitigkeit ihrer Tätigkeit und Forschung.“

Seit der Zeit, in der diese Männer der ersten Jahre die Arbeit des Vereins prägten, hat die naturwissenschaftliche Forschung auf allen ihren Gebieten z. T. atemberaubende Fortschritte gemacht. Einen kleinen Abglanz davon spiegeln die Vortragsthemen und Publikationen des Vereins. Denken wir angesichts der naturwissenschaftlich-technischen Errungenschaften unserer Tage (Atomenergie, Raumfahrt) daran, daß ein Jahr vor der Gründung unseres Vereins Darwins „Abstammung des Menschen“ erschien oder daß Robert Koch damals noch ein unbekannter Landarzt war, dann gewinnen wir den Eindruck, daß die unerhörte Beschleunigung und Ausdehnung der naturwissenschaftlichen und technischen Entwicklung uns in den letzten hundert Jahren geradezu überrannt hat.

Es ist müßig, nach den Voraussetzungen dieser Entwicklung zu fragen. Sie war nur möglich durch eine weitestgehende Spezialisierung. Heute wird es darum dem Fachmann, den einige Zeitgenossen liebenswürdig überpointiert gerne als Fachidioten apostrophieren, viel mehr noch dem Nichtfachmann immer schwieriger, den Stand der Forschung, ihre Methoden und Probleme auch nur auf einem Teilgebiet zu übersehen. Hinzu kommt, daß wir Heutigen längst nicht mehr über die Zeit und Muße verfügen, um uns mit der Vielfalt der Probleme auseinanderzusetzen.

Hat das rasche Aufblühen der naturwissenschaftlichen Forschung dem Verein ursprünglich viele neue Mitglieder und Freunde gebracht, so erhebt sich für die gegenwartsituation die Frage, ob das immer engere Spezialisieren seine Arbeit beeinträchtigt, ob seine Informations-, Diskussions- und Publikations-Tätigkeit zu einem Reservat für immer kleiner werdende Kreise und Grüppchen wird. Wir dürfen bei der Beurteilung der Lage nicht vergessen, daß sich der Naturwissenschaftliche Verein in seiner Tätigkeit — wie auch andere Gesellschaften — nach einem Aufblühen in der Nachkriegszeit dann sehr bald in einer ungleichgewichtigen Konkurrenz mit den sogenannten Massenmedien, vor allem dem Fernsehen, sah. Ich glaube aber sagen zu können, daß eine solche Gefahr der Vereinsamung nicht besteht. Vielmehr zeigt sich immer wieder, daß für das wissenschaftliche Angebot des Vereins ein echtes Bedürfnis besteht.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf zwei mir wesentlich erscheinenden Aspekte hinweisen, die der Arbeit unseres Vereins in der Gegenwart eine besondere Bedeutung zukommen lassen. Gerade angesichts der rasant fortschreitenden Entwicklung der einzelnen Disziplinen der Naturwissenschaften kann nicht übersehen werden, daß innerhalb der naturwissenschaftlichen Sachgebiete heute die Notwendigkeit wächst, Erkenntnisse allgemeiner, angrenzender oder interfakultativer Bereiche jeweils mit den speziellen Forschungen zu integrieren. In der trotz oder wegen der immer

diffizileren Spezialisierung stärker ins Blickfeld rückenden Interdependenz der Wissenschaft liegt m. E. ein wesentlicher Ansatz für die Gegenwartstätigkeit des Vereins, nämlich ein Informationszentrum und Gesprächsforum zu sein, jedem Interessierten die Möglichkeit zum „Blick über den Zaun“ bietend, wobei dieser stets erwarten darf, daß ihm die Informationen durch den Fachmann, den Forscher, den Spezialisten in allgemeinverständlicher Sprache angeboten werden. Selbstverständlich gehört die Orientierung über die speziellen Arbeitsergebnisse der einzelnen naturwissenschaftlichen Disziplinen daneben nach wie vor zu dem allgemeinen Bildungsanliegen des Vereins.

Aber der Aufgabe, ein fächerübergreifender Informationsspende- und ein die Wissenschaften verbindendes Gesprächsforum zu sein, also Ziele, die ganz in der Tradition des Vereins liegen, kommt noch von einer anderen Seite her eine gar nicht hoch genug einzuschätzende Bedeutung zu. Wir leben wohl sicher in einer großen Zeit, die sich ganz dem Fortschritt verschrieben hat. Doch fast alles, was nichts mit Naturwissenschaft und Technik zu tun hat, ist zurückgeblieben. Dies trifft vor allem für die zwischenmenschlichen Beziehungen zu. Das Grundproblem, das sich uns stellt, besteht in der zunehmenden Distanz zwischen den hohen naturwissenschaftlich-technischen Entwicklungsstufen auf der einen Seite und der rückständigen ethisch-politischen, der Unreife humaner Entwicklung auf der anderen. Es ist längst deutlich geworden, daß die Naturwissenschaftler kraft ihrer eminenten gesellschaftlichen Rolle auch eine Verantwortung übernommen haben, die zu tragen immer schwerer wird. In dieser Sicht ist es eine große Aufgabe unserer Zeit, zwischen den Naturwissenschaften und allen Bereichen der Gesellschaft eine wirksame Zusammenarbeit herbeizuführen. Dazu kann auch unser Verein beitragen in der Blickrichtung auf eine ganzheitliche geistige Grundbildung, die sich dann in jeder Spezialisierung heilsam und maßgebend auswirken kann.

Unser Rückblick in die Vergangenheit hat uns zwangsläufig in die Aufgaben der Gegenwart geführt. Fest im Lande verwurzelt, haben die führenden Persönlichkeiten der vergangenen und der heutigen Generation es verstanden, in ihrer Forschung den Blick über den engeren Fachbereich und über die heimatischen Landesgrenzen hinausgehen zu lassen. Während in der Vortragstätigkeit des Vereins überwiegend Themen allgemeiner Natur und Berichte über Forschungsreisen abgehandelt werden, sind die Schriften des Vereins von Anfang an in besonderem Maße auf die Erforschung Schleswig-Holsteins ausgerichtet. Es erscheint mir gerade in Anbetracht finanzieller Sorgen wichtig, noch ihre Bedeutung für das geistige Leben unseres Landes zu gedenken, da diese weit größer ist, als ein Außenstehender vermuten möchte.

Die Herausgabe der Schriften nahm stets einen wesentlichen Teil der Vereinsarbeit ein. Sofort nach der Gründung war mit ihnen ein Organ geschaffen, in dem zahlreiche wissenschaftlich wertvolle Arbeiten zum Druck gelangten, die sich mit der Natur Norddeutschlands und der angrenzenden Meere befassen. Zunächst bestand jeder Band aus mehreren Heften, die in mehr oder weniger regelmäßiger Folge ausgegeben werden konnten. So war es innerhalb von mehreren Jahren möglich, jeweils einen Band abzuschließen. Seit 1960 (Bd. 30) erscheint je Jahr ein Band, in diesem Jahr der zweiundvierzigste.

Für die Mitglieder des Vereins ist diese Publikationsreihe ein willkommener Beleg für den Fortschritt der Forschung. Für alle einschlägig tätigen Wissenschaftler sind die Schriften zu einer unentbehrlichen Informationsquelle geworden. Ihre Bedeutung geht aber weit über die Landesgrenzen hinaus, denn sie verbinden uns mit allen Teilen der Welt, in die sie im Austausch gegen dortige Publikationen versandt werden. Daraus erklärt es sich, daß die Höhe der Auflage fortlaufend gewachsen ist und heute bei etwa 1100 Exemplaren liegt, eine für eine wissenschaftliche Zeitschrift beachtliche Menge.

Ursprünglich bildeten die im Tauschwege erworbenen Schriften eine eigene Vereinsbibliothek. Sie umfaßte bereits 1905 mehr als 4000 Bände (eine etwa 180 m lange Bücherreihe). Da alle Tätigkeit im Verein ehrenamtlich geleistet wird, konnte die Bibliothek auf die Dauer nicht mit eigenen Kräften verwaltet werden. Die Vereinsbücherei wurde daher der Universitätsbibliothek übergeben und bildet heute einen nicht ersetzbaren Teil derselben, die nun auch den Tausch vermittelt. Durch den Versand unserer Schriften gehen ihr Zeitschriften in dem Ausmaß zu, wie ein Erwerb aus Mitteln der Landesregierung niemals zu bestreiten wäre. Es darf daher auch der Wunsch ausgesprochen werden, daß der vergleichsweise geringe finanzielle Zuschuß zum Druck unserer Schriften durch das Land Schleswig-Holstein etwas großzügiger bemessen werden möchte, zumal man sich bei den zuständigen Stellen ja des kulturellen Wertes dieser Arbeit ohnehin bewußt ist.

Nimmt man den Inhalt der vergangenen hundert Jahre und die Gegenwartsaufgaben des Vereins als Maß, so erscheint es wohl berechtigt, daß wir heute in einer bescheidenen Feier die Vollendung eines Jahrhunderts der Vereinsgeschichte begehen. Das Anliegen unseres Kreises glaube ich auch heute noch darin erblicken zu dürfen, „ein Forum für die auf unserem Gebiet Strebenden zu bilden und ihnen Hilfe, Richtung und Ziel zu geben“. Die Tradition unseres Vereins soll uns gemäß einem abgewandelten Wort

Jakob Burckhardts lehren, nicht klug für ein Spezialgebiet zu werden, sondern weise für die verpflichtenden Aufgaben der Naturwissenschaften in unserer Zeit. Was wir erstreben und uns erhoffen, darf ich wohl in dem Wunsche zusammenfassen, daß der Verein auch in Zukunft erfolgreiche Arbeit vollbringen möge zum Nutzen der schleswig-holsteinischen Heimat, zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung und zur Festigung der kulturellen, völkerverbindenden Bande zwischen Deutschland und der Welt.